

*Aloys Gelhaus, Mühlenweg 3, 26219 Bösel*

**Frau Ministerin Karin Prien**  
Per Mail: [landesportal@stk.landsh.de](mailto:landesportal@stk.landsh.de)  
(Bitte an Frau Ministerin Prien weiterleiten)

31. Januar 2024

**Per CC an:**

1. CDU-Bundesvorsitzender, Herrn Friedrich Merz  
Per Mail: [Friedrich.Merz@bundestag.de](mailto:Friedrich.Merz@bundestag.de)
2. CDU-Bundestagsabgeordnete und stellv. CDU-Bundesvorsitzende, Frau Silvia Breher  
Per Mail: [Silvia.Breher@Bundestag.de](mailto:Silvia.Breher@Bundestag.de)
3. Herrn Ministerpräsident Daniel Günther  
Per Mail: [landesportal@stk.landsh.de](mailto:landesportal@stk.landsh.de)
4. Herrn Christoph Eilers, CDU-Kreisvorsitzender  
Per Mail: [eilers.christoph@t-online.de](mailto:eilers.christoph@t-online.de)

**Gespräch bei „Markus Lanz“ am 26.01.24; Thema „verändertes Elternverhalten“**  
<https://www.zdf.de/nachrichten/video/lanz-prin-bildung-eltern-100.html#xtor=CS5-282>

Sehr geehrte Frau Ministerin,

zunächst zu dem Gespräch mit Markus Lanz: Sie werfen den Eltern pauschal ein „völlig verändertes Elternverhalten“ vor, dass sich das „Erziehungsverhalten deutlich verändert“ hat, dass die Eltern nicht oder wenig Vorlesen.

Sie haben Recht: „ne dramatische Entwicklung“!

Ein Ziel der 2007 gestarteten sogen. „nachhaltigen Familienpolitik“ ist auch, dass Kinder in der Kita besser auf die folgende Schul- und Berufslaufbahn vorbereitet werden sollen. Ihre Antwort auf die Frage von Markus Lanz, was das mit der Schule zu tun hätte: „Das hat was mit – nee, das hat was damit zu tun, wie Eltern ihre Kinder erziehen und was Eltern ihren Kindern mitgeben, wenn es darum geht, `nen guten Start in die Bildungsbiografie zu bekommen“.

Ist dieser Wortwechsel nicht auch die Erklärung des totalen Scheiterns der Familienpolitik mit dem System Kita?

**War die von Ihnen beklagte Entwicklung aber nicht vorprogrammiert?**

Eltern sollen die „wirtschaftliche Stabilität“ ihrer Familie durch Berufstätigkeit sichern. Reicht ein Elterneinkommen dafür nicht, ist doppelte Berufstätigkeit erforderlich, weil Eltern, die Ihre Kinder

lieber längere Zeit familiär betreuen und erziehen möchten, finanziell nicht gefördert werden, obwohl das Bundesverfassungsgericht das schon vor über 20 Jahren gefordert hat.

Welche Anstrengungen Berufstätigkeit beider Elternteile erfordert und welchen familiären Stress das verursacht, darüber geben etliche Befragungen und Studien erschöpfend Auskunft; Sie müssten die Ergebnisse kennen. In dem Gespräch geben sie kurz zu erkennen, dass „Eltern (...) oftmals auch selber sehr beschäftigt“ sind.

Ist es Eltern überhaupt möglich, neben der Berufstätigkeit dann auch noch die offensichtlich von Ihnen erwartete volle elterliche Erziehungsleistung zu erbringen? Die fremdbetreuten Kinder, ca. 50 % der ein- und zweijährigen Kleinkinder und über 90 % der Kindergartenkinder, sind die meiste Zeit des Tages, die wichtigste Zeit für elterliche Kontakte und Bindungen, doch gar nicht mehr in der Familie! Und das ist politisch vom Bund und den Ländern so gewollt!

**Wie sollen Eltern** in der „Restzeit mit ihren Kindern“ dem Bedarf der Kinder noch gerecht werden können? Wie sollen Eltern noch die grundrechtlichen Ansprüche ihrer Kinder erfüllen können? Nachholen lassen sich ausgefallene Kontakte nicht! Beispielsweise Vorlesen setzt ausgeglichene Eltern mit einem entsprechenden Zeitpolster voraus; die meisten Eltern sind jedoch sehr gestresst.

Haben Eltern überhaupt eine Chance zu verhindern, dass sich unter diesen **familienfeindlichen Bedingungen** ein langsamer aber kontinuierlicher Rückzug aus der persönlichen Erziehungsverantwortung für ihr Kind einschleicht, der selbstverständlich dann mit Beginn der Schulzeit weiterbesteht? Müssen Sie nicht eingestehen, dass Eltern in der verbleibenden „Restzeit“ auch **nur zu „rest-anteiligen Erziehungsleistungen“ fähig** sind. Da fehlt eben ein entscheidender Teil des Tages.

Dabei ist institutionelle, außerfamiliäre Betreuung der U-3-Kinder mit besonderen und schwerwiegenden **Risiken für die Entwicklung und (spätere) Gesundheit** verbunden. Ich setze voraus, dass Sie als Bildungsministerin die einschlägigen Forschungsergebnisse kennen und beschränke mich auf die Nennung der sichtbarsten dieser Studien: NICHD-Studie und Day-Care-Cortisolstudien aus den USA, Wiener Krippenstudie, NLSCYY Studie aus Kanada/Quebec. Die in diesen Forschungen belegten negativen Folgen sind Fakt; sie lassen sich nicht wegdiskutieren.

Einige Kurzbemerkungen zu den **Entwicklungsstufen der Kinder**, die sie während der Krippenbetreuung durchlaufen müssen:

- Das Stressverarbeitungssystem braucht ca. 3 Jahre, bis es einigermaßen stabil ist
- Bis etwa 24. Lebensmonat: Zeit der Trennungs- und Verlassenheitsängste
- Das Vorstellungsgedächtnis entwickelt sich bis etwa 18. Lebensmonat
- Ausbildung der Gehirnstrukturen; Grundlagen der Intelligenz werden gelegt
- Die kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten entwickeln sich

Die Babys / Kleinkinder sind in dieser für das spätere Leben entscheidenden Entwicklungszeit ihre „eigenen Bildungsexperten“; dafür brauchen sie aber die verlässliche, sensible und rücksichtsvolle Begleitung durch „ihre“ Bindungsperson, die da ist, wenn das Kind es „verlangt“. Es ist erwiesen, dass i. d. R. die Eltern, speziell in den ersten Jahren die Mutter, die optimale Bindungsperson ist. Selbst die Krippenforscherin Liselotte Ahnert versagt Fachkräften in Kitas diese Eignung, wenn sie im Stern-Interview 16/2011 sagt: „*Sie ist bestenfalls Spielkameradin und gute Entertainerin, aber nicht die erste Bindungsperson*“.

Politik blendet diese und weitergehende wissenschaftlich fundierte Fakten generell aus, werden öffentlich jedenfalls nicht diskutiert. Das Mindeste wäre die offene, ehrliche **Information der Eltern**

**über die möglichen Risiken.** Denn die Eltern sind es, die letztendlich entscheiden (müssen); vielfach aber keine Entscheidungsfreiheit haben.

Wenn Politik die Risiken ernst nehmen würde, dürfte sie keinen Tag länger warten, mindestens die Qualitätsrichtlinien nach dem Zwischenbericht der Bund-Länder-Konferenz 2016 umzusetzen. Wegen der oben angerissenen, für die Entwicklung aber sehr bedeutenden Entwicklungsstufen, gehört dazu auch die Einschränkung der Krippenbetreuung von Kindern unter zwei Jahren (siehe auch „Aufruf zur Wende in der Frühbetreuung von Kindern“ (unter: [www.fruehbetreuung.de](http://www.fruehbetreuung.de)). Priorität hat derzeit allgemein aber immer noch der quantitative Ausbau. Und das trotz des extremen Personalmangels.

**Was erwartet also Politik in Bund und Ländern in dieser Situation von den Eltern?**

**Wie stellt Politik sich vor, dass Eltern „in der Restzeit, praktisch so nebenbei“ ihre Erziehungsverpflichtung gemäß Grundgesetz vollumfänglich erfüllen sollen / können?**

**Viel ausschlaggebender ist aber die Frage nach den Risiken für viele der zu früh, zu lange und unter qualitätsmäßig völlig unzureichenden Betreuungsbedingungen in deutschen Kinderkrippen betreuten Babys / Kleinkinder.**

**a) Wie verantwortet Politik das Vorgehen?**

**b) Haben Sie bzw. die bei der Einführung dieser Familienpolitik verantwortlichen politischen Gremien eine Abwägung gemäß Artikel 3 (1) der für Deutschland verbindlichen UN-Kinderrechtskonvention vorgenommen?**

Ich würde sehr gerne Ihre Meinung erfahren und wie Politik für die Zukunft reagieren sollte oder ob vielleicht schon konkrete Maßnahmen beabsichtigt sind.

Mit freundlichen Grüßen



P.S.: Die im Adressfeld aufgeführten weiteren Empfänger erhalten dieses Schreiben, weil das Thema von der Richtlinienkompetenz des Ministerpräsidenten berührt wird, es ein bundespolitisch bedeutsames Thema ist und die CDU derzeit das neue Grundsatzprogramm diskutiert.